

**Sabine Flach, Georg Christoph Tholen (Hg.): Mimetische Differenzen.
Der Spielraum der Medien zwischen Abbildung und Nachbildung**

Kassel: Kassel University Press 2002 (= Intervalle. Schriften zur Kulturforschung, Bd. 5), 274 S., ISBN 3-933146-54-2, € 19,90

In insgesamt zwölf Beiträgen stellt der Band Facetten des Mimesisbegriffs vor. Dabei steht weniger die historische Dimension im Vordergrund; vielmehr liegt der besondere Akzent der Publikation auf der Bedeutung des Konzepts im Zusammenhang technischer Medien und moderner Kunst und dementsprechend auf einer medien-spezifischen Bestimmung von Abbildung und Nachbildung, wie die Herausgeber die beiden Pole der Mimesis beschreiben. Die einzelnen Beiträge orientieren sich durchgängig an dieser Linie des Mimesisbegriffs; eine zweite, im 20. Jahrhundert bedeutsame Linie, die von Roger Caillois' Mimesiskonzept über Theodor W. Adorno bis hin zu dem Ethnologen Michael Taussig führt, spielt kaum eine Rolle, allenfalls auf Walter Benjamins verwandten Mimesisbe-

griff wird gelegentlich Bezug genommen. Da diese „häretische“ Konzeption der Mimesis aufgrund ihres rezeptionsästhetischen Akzents und ihrer Fundierung in der körperlichen Erfahrung in den letzten Jahren wieder zunehmend an Aktualität und Bedeutung gewonnen hat, hätte ein Beitrag, der sich diesem Verständnis von Mimesis verschreibt, den Band konzeptuell abgerundet. Die Qualität der einzelnen Beiträge gleicht diese Leerstelle jedoch aus und macht den Band insgesamt zu einem Gewinn für die aktuellen Mediendebatten.

In seinem einleitenden Text spürt Georg Christoph Tholen wie gewohnt auf höchstem theoretischen Niveau dem Zusammenhang von Mimesis und Medialität nach und stellt damit die für den Band insgesamt programmatische Akzentuierung in den Vordergrund. Den zweiten für viele Beiträge des Bandes bedeutenden theoretischen Hintergrund entwickelt Sabine Flach in ihrem Aufsatz zu den Videoarbeiten von Peter Campus, denn es geht ihr nicht zuletzt um die Bedeutung des Mimesisbegriffs im Lichte aktueller Debatten um Bildlichkeit und um mögliche Definitionen des Bildbegriffs angesichts technischer und medialer Ausdifferenzierungen. Der Begriff der Ähnlichkeit rückt in Sigrid Schades Beitrag zu den intermedialen Installationen von Gudrun Wassermann ins Zentrum. Oliver Grau beschäftigt sich mit dem medialen Extrem der Mimesis in Form von Illusions- und Immersionseffekten der technischen Medien und beschreibt die „intermedialen Etappen des Virtuellen im 20. Jahrhundert“ (S.57). Friedrich Kittler führt in einem sehr interessanten Beitrag Prinzipien und Implikationen zweier Verfahren der Computergrafik – Raytracing und Radiosity – vor.

Weitere Texte beschäftigen sich u.a. mit Beispielen aus der Fotografie, mit selbstreflexiven Filmen, interaktiver Literatur und der Visualisierung in den Naturwissenschaften. So schafft der Band durchweg den Anschluss an aktuelle Themen. Eher selten sind jedoch echte Überraschungseffekte, wie sie sich angesichts der aneinander gekoppelten Beiträge von Birgit Schneider über die Webereitechnik als erster „binäre[r] Code zur Beschreibung und Generierung von (Textil-)Bildern“ (S.182) und von Peter Berz über die Bildtelegrafie einstellen. Der Band vermag nicht gänzlich den Charakter eines Tagungsbandes abzuschütteln – zu heterogen sind letztlich die Beiträge und ihre Themen und zu wenig stringent ist das Bild der Mimesis im Kontext der technischen Medien, das sich nach der Lektüre darbietet. Insgesamt stellt der Band jedoch für die kurrenten Diskussionen um Bild, Abbild und Nachahmung reichhaltiges Material bereit.

Thomas Morsch (Berlin)